

► Metropole Ruhr

Unterwegs im Ruhrgebiet.

**Made in
Metropole Ruhr**

Herkunft schafft Zukunft

TALENTSCHMIEDE

Pianistin Catherine Klipfel hat es von der Folkwang Uni an die Weltpitze geschafft

WISSENSTRANSFER

Das Ruhrgebiet gilt bei Studierenden von US-Eliteuniversitäten als Top-Adresse

HERKUNFT SCHAFFT ZUKUNFT

In wenigen Wochen endet nach rund 200 Jahren die Ära der Kohle mit Schichtende der letzten Zeche in Bottrop endgültig. Der Wandel der Region startete schon vor 60 Jahren mit Schließung der ersten Zeche 1958. Ende oder (Neu-)Anfang – welches Bild macht die Metropole Ruhr heute aus? Eine Spurensuche.

TEXT Guido Schweiß-Gerwin

Die bergmännischen Tugenden wie Fleiß, Hilfsbereitschaft und Zuverlässigkeit, die Bereitschaft, sich neuen Herausforderungen zu stellen und Veränderungen mitzugestalten, das alles zeichnet die Menschen hier in den Bergbaurevieren aus. Die Mentalität der Menschen im Ruhrgebiet geht mit der Schließung der letzten Zechen nicht verloren, sondern ist Grundlage für Neues“, erklärte Bernd Tönjes, Vorstandsvorsitzender der RAG-Stiftung und Sprecher des Initiativkreises Ruhr, vor wenigen Wochen in einem Interview in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (F.A.Z.). Seine Einschätzung: „Das Ruhrgebiet ist eine Chancenregion mit enormem Potenzial. Wir sind auf dem Sprung.“

FRÜHER KOHLE, HEUTE WISSEN

Mit diesem Zitat im Gepäck führt mich meine Spurensuche zunächst nach Bochum an die Ruhr Universität, kurz RUB, die 1965 ihren Lehrbetrieb als erste Universität im Ruhrgebiet aufnahm. Das Wetter ist für einen Herbsttag ungewohnt schön. Auf dem Campus begegne ich zahlreichen jungen Menschen – die Studierenden sind bunt gemischt, ein junges Treiben. Kein Wunder, über 43.000 Studierende, davon fast 6.000 junge Menschen aus dem Ausland. Damit zählt die RUB zu den größten Universitäten Deutschlands. Mit rund 5.700 Beschäftigten ist die Uni gleichzeitig auch einer der größten Arbeitgeber in Bochum – früher förderte ▶

„Das Ruhrgebiet ist eine Chancenregion mit enormem Potenzial. Wir sind auf dem Sprung.“

Bernd Tönjes, Vorstandsvorsitzender der RAG-Stiftung

INDUSTRIEKULTUR ALS MARKENZEICHEN

Jede gute Marke hat einen glaubwürdigen Markenkern, der eine Geschichte erzählt, identitätsstärkend wirkt und damit Orientierung bietet. An der Metropole Ruhr fasziniert mich die ganz eigene Ästhetik des Industriezeitalters und die starke Identifizierung der über fünf Millionen Menschen mit ihrer Geschichte, die eng mit dem Bergbau und der Schwerindustrie verbunden ist. Das spürt man in jeder der 53 Städte und Kommunen, die die Metropole zu dem machen, was sie ist: den bevölkerungsreichsten Ballungsraum Europas. Alle möchten so sexy sein wie Berlin, so anarchisch wie Neapel oder so kosmopolitisch wie New York. Die Ästhetik einer Metropole macht ihren Charakter aus. Sie ist ein Spiegel der Lebensqualität und das, was Bewohner und ihre Gäste wahrnehmen und erleben können. Der weltweite USP der Metropole Ruhr sind die faszinierende Geschichte des Industriezeitalters und die Denkmäler der Industriekultur in einem grünen Meer. Der Doppelbock auf dem UNESCO-Welterbe Zollverein ist das Symbol für dieses weltweite Alleinstellungsmerkmal. Das Zeitalter der Kohle endet in diesem Jahr, doch nicht das anpackende Lebensgefühl, das die Region seit zwei Jahrhunderten geprägt hat. Die Metropole Ruhr mit ihren 120 Theatern, 200 Museen und 1.000 Industriedenkmalen bleibt für mich ewig mit der Europäischen Kulturhauptstadt verbunden, die mittlerweile Millionen von Menschen in die Kulturtourismusregion zieht. Ich habe aber auch ein Bild vom Wandel der Metropole Ruhr vor Augen, einem Aufbruch vom Industriezeitalter ins 21. Jahrhundert, in eine gigantische Dienstleistungsmetropole, die auch von der Kultur- und Kreativwirtschaft geprägt sein wird.

Hans-Conrad Walter, Initiator des Europäischen Kulturmarken-Awards und Geschäftsführer von Causales in Berlin

„Der weltweite USP der Metropole Ruhr sind die faszinierende Geschichte des Industriezeitalters und die Denkmäler der Industriekultur in einem grünen Meer.“

Hans-Conrad Walter, Initiator des Europäischen Kulturmarken-Awards





STUDENTENLEBEN. Rund 270.000 Studierende machen das Ruhrgebiet zur größten Wissensmetropole Europas.

► Bochum Kohle, heute Wissen. Und was für Bochum gilt, hat in der gesamten Metropole Ruhr Gültigkeit. Insgesamt rund 270.000 Studierende machen die Region zur größten Wissensmetropole Europas. Kaum einer weiß das. „Ich bin selbst überrascht, was ich alles nicht über die Region weiß“, sagt auch Prof. Dr. Jan Wieseke. Der 44-Jährige leitet an der RUB den Lehrstuhl für Sales und Marketing und zählt zu den drei führenden Vertriebsforschern weltweit. 2016 gewann er mit dem „Sales & Marketing Department“ der RUB den deutschen Wissenschaftspreis. Verschiedene Rufe anderer Fakultäten lehnte er ab. „Hier ist jede Menge Drive drin“, sagt er, „Wir müssen diese Überraschungen gemeinsam mehr nutzen.“ Auch er glaubt an das Potenzial. „Wir zählen hier in Bochum

beispielsweise zu den Top 3 weltweit in Sachen IT-Sicherheit. Auch das weiß kaum einer.“ Weitersagen, lautet sein Appell, und weniger Kirchturmdenken.

ERBE IN DER GEGENWART GESTALTEN

Der Weg führt weiter nach Dortmund. An der dortigen TU studieren fast 35.000 junge Menschen. Ich treffe Prof. Dr. Barbara Welzel, Jahrgang 1961, die an der Kunst-Fakultät unter anderem die Lehrkräfte von morgen ausbildet. Erst kürzlich hatte sie beim Kongress „Zukunftsbildung RUHR 2018“ einen Impulsvortrag über „Neue Bilder für das Ruhrgebiet“ gehalten. Das macht

MUSIKTHEATER IM REVIER. Das Gebäude wurde vor 50 Jahren erbaut und gilt bis heute als eines der schönsten Opernhäuser Deutschlands.



BUSINESS. Viele Unternehmen aus der Region sind mit Innovationen weltweit führend.

natürlich neugierig. „Was geben wir weiter?“ Nicht die Bilder sind neu, sondern die Herangehensweise, die Art der Auseinandersetzung. „Es gilt, die Dinge, die wir ererbt haben, als Erbe anzunehmen: für die eigene Gegenwart und als Treuhänder für die Zukunft“, sagt sie. Sie zeigt auf junge Menschen, die im Dortmunder U Selfies von sich mit Blick auf die Stadt machen. Durch Umnutzung entstehen neue Räume und neue Städte. Auf Basis der Vergangenheit wird so Gegenwart gestaltet. „Zum Strukturwandel des Ruhrgebiets gehören untrennbar die neugegründeten Universitäten, an die in den 1960er Jahren etwa 1.000 neue Professorinnen und Professoren berufen wurden“, erzählt sie weiter. In die gleiche Zeit etwa fiel auch der Bau des Musiktheaters im Revier in Gelsenkirchen, das vor 50 Jahren visionär erschien.

ALTE HÜLLE, NEUER INHALT. Das Gelände der ehemaligen Zeche Ewald wird zum Mobilitäts- und Sportwagenzentrum umgebaut.



**Made in
Metropole Ruhr**

„Einerseits schaffe ich durch das Bewahren von Traditionen Identität, andererseits sorgt die Entwicklung der Bildungslandschaft für neue Kräfte, die auf Basis dieser Herkunft motiviert werden, Zukunft zu gestalten.“

Axel Biermann, Geschäftsführer von Ruhr Tourismus

Viele Experten halten es noch heute für das schönste Opernhaus der Region und sprechen vom Foyer des Jahrhunderts mit den monochromen Reliefs des Pariser Künstlers Yves Klein. Für Barbara Welzel entstehen neue Bilder, wenn sich Menschen in der Gegenwart mit dem Erbe beschäftigen, eine Verbindung eingehen. Auch das ist Zukunft durch Herkunft.

ALLEINSTELLUNGSMERKMAL INDUSTRIEKULTUR

Macht das die Metropole Ruhr für die Menschen attraktiv? Axel Biermann (52), Geschäftsführer von Ruhr Tourismus, ►

Made in Metropole Ruhr

► meint, ja. „Ich sehe in diesem Spannungsfeld zwei zentrale Triebfedern: Einerseits schaffe ich durch das Bewahren von Traditionen Identität, andererseits sorgt die gute Entwicklung der Bildungslandschaft der letzten Jahrzehnte für neue Kräfte, die auf Basis dieser Identität motiviert

werden, Zukunft zu gestalten.“ Dabei weist Biermann auch auf die besondere Bereitschaft und Fähigkeit der Menschen in der Metropole Ruhr zum Wandel hin, allerdings ohne dies erklären zu wollen. Laut Studien ist Industriekultur das Alleinstellungsmerkmal der Region. „Die Ansammlung von ehemaligen Industriekomplexen, die durch Umnutzung eine neue Funktion bekommen haben, ist schon einzigartig“, sagt er. Historische Gebäudehüllen werden zur Kulisse von Kultur, Freizeit und ebenso von Wirtschaft. Auch als Tagungsdestination ist die Metropole Ruhr daher sehr beliebt. „Die Menschen sind auf der Suche nach dem Once-in-a-Lifetime-Event“, beschrieb Earl A. Powell, der ehemalige Direktor der National Gallery of Art in Washington, die Suche nach einem einmaligen Erlebnis. Für Destinationen gilt es, dieses Erlebnis zu vermitteln.

ZECHEN ALS INNOVATIONSRÄUME

Am Beispiel der Zeche Ewald in Herten wird das deutlich. Bis zum Jahr 2000 wurde hier Steinkohle gefördert, einst war auf Ewald sogar der tiefste Bergbauschacht des Ruhrgebiets. Die rund 50 Hektar große Fläche beheimatet heute international tätige Logistikunternehmen. Im Wasserstoff-Kompetenzzentrum H2Herten haben sich eine Reihe von Spezialfirmen angesammelt. Hier finden auch Start-ups Raum für neue innovative Energie-Ideen. Durch die Ansiedlung von mehr als 20 neuen Unternehmen wurden im vergangenen Jahrzehnt über 1.000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Der Theaterunternehmer Christian Stratmann ergänzt das Ensemble mit dem RevuePalast Ruhr in der ehemaligen Heizzentrale. Aus der dortigen Untertage-Bar wird seit 2013 der ARD Sportschau-Club ausgestrahlt. Ergänzt wird das Angebot am Standort Ewald durch die benachbarte Halde Hoheward, die als Erlebnisraum zahlreiche Wanderer, Radfahrer und ebenso Spaziergänger begeistert.

STEIGERLIED IN TECHNOVERSION

Identität und Herkunft standen ebenso Anfang November in fünf verschiedenen Städten des Ruhrgebiets im Rahmen der Veranstaltungen „Danke Kumpel“ im Mittelpunkt. Zeitgleich strahlte Recklinghausen beim Stadtfest „RE leuchtet“ Fassaden mit Bezug zum Ende des Bergbaus an. Höhepunkt auf dem Rathausplatz aber war das Konzert mit DJ Moguai (siehe Auftakt-Interview auf Seite 5). Tausende vor allem junge Menschen ravten bis tief in die Nacht. Und wie immer erklang irgendwann auch das Steigerlied – in einer Technoversion. So zerfließen die Grenzen zwischen Herkunft und Zukunft in einer Region im Aufbruch. ◀

EISBAHN ZOLLVEREIN. Jedes Jahr verwandelt sich das Wasserbecken der Kokerei Zollverein in eine Eislaufbahn.

SO VIEL ZEIT

Frank Goosen schreibt Geschichten über das Leben – und zwar in locker-flockiger Ruhrgebietsmanier. Dafür ist der Bochumer Romanautor bekannt. Mit **SO VIEL ZEIT** wurde eine weitere seiner beliebten Geschichten verfilmt, die aktuell auf vielen Kinoleinwänden im Ruhrgebiet zu sehen ist.

Vor 30 Jahren ruinierte Rainer den Durchbruch seiner Band „Bochums Steine“. Seitdem geht sein Leben bergab. Als er erfährt, dass er todkrank ist, beschließt er, sein Leben zu ändern. Sein Ziel: Das Comeback von „Bochums Steine“! Doch kann Rainer auch seine ehemaligen Bandkollegen überzeugen? Die Tragikomödie **SO VIEL ZEIT** nach dem gleichnamigen Roman von Frank Goosen feiert das Leben, die Musik und die Tatsache, dass es nie zu spät ist, seinem Leben eine entscheidende Wendung zu geben. Neben Jan Josef Liefers gehören Jürgen Vogel, Richy Müller, Armin Rohde und Matthias Bundschuh, André M. Hennicke, Alwara Höfels und Laura Tonke zur hochkarätigen Besetzung – und sogar die **SCORPIONS** ließen sich für einen Gastauftritt begeistern. Die heimlichen Stars des Films aber stehen auf keiner Besetzungsliste: Bochum und das Ruhrgebiet. Denn genau dort ist die Story verankert. ◀

© UNIVERSUM Film



Weitere Infos zum Film gibt es unter www.sovielzeit-film.de